

Der erste Psychiater, zu dem ich gegangen bin, das war 2005, stellte erschrocken fest: »Sie sind ja in einem jämmerlichen Zustand.« Einige Monate später ist er leider an Darmkrebs verstorben .

Er verschrieb mir Antidepressiva. Nach ein paar Wochen hat es etwas geholfen. Ich wohnte provisorisch in einem Kellerraum bei meinen Eltern, nichts war meins. Es wurde Herbst und mein Zustand verschlimmerte sich. Alles, was ich versucht hatte aufzubauen, eine Familie, mein eigenes Ding, es wurde einfach so zertrümmert, ich wurde um Jahre zurückgeworfen. Die Kraft, sich aus so einem Tief wieder selbst heraus zu kämpfen, ist nur sehr schwer aufzubringen und zu halten.

Ich war auf dem Weg zu meinem ersten Psychotherapeuten. Ein schleimiger, selbstverliebter, arroganter ›Dr. Psycho‹. Es war vormittags und ich war mit der S-Bahn unterwegs. Grau und trist, alles war unwirklich, nichts war mehr real, ein Nichtgefühl, ich war nicht mehr existent. Ich sah auf die Anzeigetafel S3 nach Charlottenburg und stand für zehn Minuten da und wusste nicht, was es bedeutet, so abwesend kann man sein, wenn man schwer depressiv ist. Nichts macht Sinn, nichts auf dieser Welt. Jemand sprach mich an, er hat zwar zu mir geredet, aber ich habe ihn nicht wahrnehmen können, wie ein lautloser kleiner Film.

Die erste Frage des Therapeuten war: »Sind Sie schwul?« Ich fragte ihn, wie er darauf komme. »Sie tragen einen Ohrring.« Ich musste ihm erklären, dass viele Männer einen Ohrring tragen und nur beim rechten Ohr könnte man eventuell darauf schließen, dass derjenige schwul ist. Nach einer halben Stunde wurde mir klar, dass er den beruflichen Anforderungen eines Therapeuten in keinsten Weise gerecht wurde.

Dr. Psycho hat versucht, irgendwas zu retten, leider hat er nach vier, vielleicht fünf Sitzungen keinerlei Zugang zu mir aufbauen können und ich wusste auch, dass ich mich niemals so einem Typ Mensch öffnen könnte. Es passiert mir selten, dass ich mit jemanden nicht klarkomme, diesmal war es so. Übrigens erwarte ich von Psychotherapeuten Antworten und nicht diese Haltung – »Lass ihn mal reden, er kommt schon selbst dahinter.« Den Satz »Was denken SIE?« hasse ich.

Ich zog in den siebten Stock eines Hochhauses in Berlin-Zehlendorf, die Flure waren weiß und kalt, wahrscheinlich hätte ich mich dort irgendwann umgebracht, so alleine hatte ich mich noch niemals zuvor gefühlt. Es kam mir so vor, als wäre ich auch noch von meiner Familie abgeschoben worden.

Als ich nicht zu einer Therapiestunde erschien und Dr. Psycho meine Eltern anrief und ihnen sagte, er garantiere für nichts mehr, riefen sie die Feuerwehr und die brachen meine Wohnungstür auf. Ich hatte auf Anrufe nicht reagiert, geschlafen und diese Ohrstöpsel in den Ohren, habe also nichts gehört. Nahezu 100 Prozent der depressiven Menschen sind vormittags nicht zu gebrauchen, sie sind nachtaktiv. Also wie kommt ein Seelenklempner auf die Idee, dass ein Patient um neun Uhr morgens am Arsch der Welt bei ihm auf der Matte steht und offen für irgendwas ist? Ich schrie vor Wut, fühlte mich in meiner eh so schäbigen Welt noch schäbiger. Diese Wohnung war eine Zelle für mich, ich war nicht am Leben und todtraurig.

Ich suchte mir einen neuen Job, egal was für einen. Ich wurde Pizzafahrer bei einem Italiener am Kurfürstendamm. Dreckiges Lokal, dreckiger Besitzer, er wohnte in seinem Laden. In der Küche arbeiteten ausschließlich arme Leute aus Rumänien. Jeden Cent drehte der Chef dreimal um, aber nur aus Geldgier. Interessant war, dass er mit der Mafia zu Gange war, irgendwie hatte ich schon

immer einen Hang zum Ganoven. Ich bin halt nur nicht gut darin, wahrscheinlich, weil ich Menschen prinzipiell mag. Ich belieferte meistens Bordelle in Charlottenburg, seine uralte Oma oder zwielichtige Typen beim Pokerspiel in Hinterzimmern. Obwohl mir der Job dadurch Spaß machte, behielt ich ihn nicht lange. Als nicht viel zu tun war, sollte ich beschissene Werbeflyer verteilen. Ich warf sie in den Müll und setzte mich stattdessen drei Stunden in eine Kneipe. Das fand der Chef suboptimal und er feuerte mich.